

# Pfaueninsel

---

## von Thomas Hettche, Klepenheuer und Witsch, 2014

Wer in Potsdam durch den Neuen Garten wandert, sich das Marmorpalais als eines der vielen Schlösser dieser Stadt in einer Schlossführung anschaut, dem wird erklärt, dass Friedrich Wilhelm II. 1784 ein kleines Schlösschen für seine Mätresse Wilhelmine Enke auf die Pfaueninsel bauen ließ. Und damit er diesen Sehnsuchtsort vom Marmorpalais aus immer im Blick hatte, wurde eine Schneise durch die im Weg stehenden Bäume geschlagen. Und so steht auch heute jeder Besucher auf der Terrasse des Schlosses und versucht, das am Horizont sich weiß abzeichnende Schlösschen zu sehen, welches schon von weitem einen märchenhaften Eindruck macht. Jeder Potsdam-Besucher nimmt sich dann vor, sich auch dieses Schloss anzuschauen, allerdings ist es am schwierigsten zu erreichen.

Wer es noch nicht geschafft hat, diese Insel zu besuchen und mehr über sie erfahren will, der sollte Thomas Hettches Roman „Die Pfaueninsel“ lesen. Aber auch ganz ohne Potsdam-Erfahrung lohnt sich die Lektüre. Der Autor stellt in den Mittelpunkt dieses Historienromans Marie, das historisch verbürgte Schlossfräulein der Insel, welche eine Zwergin war. Sie lebt, dem Roman zufolge, Jahre lang unbehelligt auf der Insel, und kann sie zu ihrer Welt machen, nachdem sie unter den besonderen Schutz des Königs gestellt worden ist. Denn nur manchmal schaut der neue König auf der Insel vorbei, schließlich verbindet dieser auch die Gedanken an die Mätresse seines Vaters mit diesem Schloss. Doch als sich eben jener Wilhelm III. den Prinzipien der Klassik zuwendet und die Insel nach klassizistischen Vorbildern gestalten lässt, ist für die Zwergin kaum noch Platz. Sie passt nicht in die nach Gleichklang und Ebenmäßigkeit strebende Strömung der Zeit und bekommt dies auch zu spüren, als der Landschaftsgärtner Lenné den Auftrag erhält, den relativ wilden und landwirtschaftlich geführten Park in ein Gelände zu verwandeln, das den Ideen der Klassik entspricht. Hier wird die Natur domestiziert, die Wege werden geplant und die Parkanlage verliert ihre märchenhafte Atmosphäre. Der Leser wird vom Erzähler in diese Welt förmlich hineingezogen. Er ist dabei, wenn Marie bei der Familie des Schlossgärtners Fintelman am Familientisch auch im Erwachsenenalter in ihrem Kinderstuhl sitzt und sich eine Liebesgeschichte zwischen ihr und dem ältesten Neffen des Hofgärtners, Gustav, anbaut. Es ist keine einfache Liebe. Denn Gustav ist nach seiner Ausbildung zum Gärtner im Auftrag Lennés an der Umgestaltung der Insel beteiligt. Somit sieht er sich auch als Herrscher über Pflanzen und will in der Lage sein, die Erscheinungen der Natur in klare Grenzen einzuteilen und somit eine Ordnung zu schaffen, in die die zwergwüchsige Marie nicht passen kann. Und Gustav kann es nicht verstehen, warum er Gefühle für dieses Wesen hegt, die in kein System passt.

Damit wird ein Kerngedanke dieses Romans berührt, nämlich die Frage, was unsere Gegenwart mit dieser Vergangenheit verbindet. Letztlich geht es darum, wie eine Gesellschaft mit Außenseitern umgeht. Auf der Pfaueninsel werden im Laufe des Romans, wie auch in der Realität, eine Reihe von Tieren angesiedelt. Friedrich Wilhelm III. nahm sich den „Jardin des Plantes“ in Paris als Vorbild und verfrachtete exotische Tiere an diesen Ort. Es wird geschildert, wie die Berliner zu diesem Zoo pilgern, um sich an der Exotik des Ortes zu erfreuen. Drastisch

geht Hettche darauf ein, unter welchen Bedingungen die Affen, Löwen und Kängurus leben müssen, wie sie elendig zu Grunde gehen. Marie wirkt wie ein weiteres Ausstellungsobjekt und dient der Belustigung v. a. auch der königlichen Familie. Dies ist die eine Art und Weise, wie man mit Randständigen umgehen kann. Man macht sie zum Objekt, ist fasziniert von deren Andersartigkeit, aber akzeptiert diese in keiner Art und Weise. Marie lernt auch die andere typische Verhaltensweise der Mehrheitsgesellschaft kennen: Sie wird letztlich ausgestoßen und lebt ein weitgehend einsames Leben auf der Insel.

Alle, denen „Die Vermessung der Welt“ von Daniel Kehlmann gefallen hat, werden auch von diesem Roman begeistert sein. Zu Beginn ist es hier wie dort häufig ein Ratespiel, ob die geschilderten Umstände in den Romanen tatsächlich auch der historischen Wahrheit entsprechen. Aber im Verlauf der Handlung verschwimmen Realität und Fiktion derart, dass der Leser nur noch mit Marie mitfühlt und sich mit dieser außergewöhnlichen literarischen Figur identifiziert, in der Hoffnung, sie könne ihr märchenhaftes Refugium auf der Pfaueninsel erhalten, welches aber unwiderruflich verändert und damit zerstört wird.